

Stellungnahme Kita-Bündnis NRW

zum Gesetzentwurf der Landesregierung zur Einführung schulischer Vorkurse zur Förderung der Sprachkompetenz (18. Schulrechtsänderungsgesetz)

im Rahmen der Verbändeanhörung – eingereicht am 12. Februar 2026

Vorbemerkung

Das Kita-Bündnis NRW teilt ausdrücklich die Zielsetzung der Landesregierung, die **Sprachkompetenz von Kindern als Schlüsselressource für den Bildungserfolg** zu stärken. Die Befunde der Schuleingangsuntersuchungen, wonach bei rund einem Drittel der Kinder in Nordrhein-Westfalen sprachliche Auffälligkeiten festgestellt werden, sind alarmierend und erfordern politisches Handeln.

Der nun vorgelegte Gesetzentwurf zur Einführung verpflichtender schulischer Vorkurse („ABC-Klassen“) setzt jedoch **am falschen Punkt, zum falschen Zeitpunkt und in einem systemischen Widerspruch zur laufenden Reform des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz)** an. Er droht, bestehende Probleme zu verschärfen, anstatt effektive und nachhaltige Lösungen zu schaffen.

1. Gegenstand des Gesetzentwurfs

Mit dem **18. Schulrechtsänderungsgesetz** sollen ab dem Schuljahr 2028/2029 verpflichtende schulische Vorkurse zur Förderung der Sprachkompetenz eingeführt werden (§ 36 SchulG-E). Kinder, bei denen im Rahmen der vorgezogenen Schulanmeldung festgestellt wird, dass sie nicht über ausreichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen, sollen im Jahr vor der Einschulung an so genannten ABC-Klassen teilnehmen. Diese Vorkurse finden in schulischer Verantwortung statt, können aber auch räumlich in Kindertageseinrichtungen durchgeführt werden. Sie sind mit erheblichen personellen, finanziellen und organisatorischen Folgekosten verbunden (u. a. Lehrkräftebedarf, Beförderung, Raumbedarf).

2. Zentraler systematischer Widerspruch

Der Gesetzentwurf steht in einem **fundamentalen Widerspruch** zu den parallel geplanten Änderungen des KiBiz:

- Während mit dem 18. Schulrechtsänderungsgesetz **zusätzliche, kostenintensive Parallelstrukturen** kurz vor der Einschulung geschaffen werden,
- werden durch das geplante KiBiz-Änderungsgesetz **die strukturellen Voraussetzungen für gute alltagsintegrierte Sprachbildung in den Kitas geschwächt**.

Konkret bedeutet dies:

- Absenkung von personellen Qualitätsstandards durch Kern- und Randzeiten mit der Auswirkung, dass die Anwendung von kontinuierlichen Sprachförderstrategien

(alltagsintegrierte und additive Sprachförderung) von nicht ausgebildeten Kräften **nicht** umgesetzt werden können,

- stärkere Fokussierung auf Betreuung statt Bildung,
- Reduktion wirksamer Zeitfenster für die pädagogische Arbeit,
- faktische Schwächung der Sprachbildung in genau dem System, das nachweislich den größten Einfluss auf frühen Spracherwerb hat – der frühen Bildung.

Die frühkindliche sprachliche Bildung wird somit politisch dequalifiziert („entlastet“), um spätere Reparatur zu organisieren. Das ist weder fachlich schlüssig noch nachhaltig.

3. Sprachbildung: Warum frühe Förderung in der Kita entscheidend ist – und was es dafür braucht

Die wissenschaftliche Evidenz ist eindeutig: **Sprachentwicklung beginnt nicht erst im Vorschuljahr, sondern vom ersten Lebenstag an.**

Die Expertise des Paritätischen Gesamtverbandes¹ zeigt klar, warum Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen der wirksamste Ansatz ist und wie diese erfolgreich umgesetzt werden kann.

3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung wirkt nachhaltig

- Sprachbildung gelingt am besten **im Alltag**, in stabilen Beziehungen, über kontinuierliche Interaktion.
- Punktuelle, rein additive Förderprogramme zeigen laut Studien **keine nachhaltigen Effekte**, insbesondere bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern.

3.2 Beobachtung statt Momentaufnahme

- Kitas verfügen über erprobte **prozessorientierte und alltagsintegrierte Beobachtungsverfahren**, die Sprachentwicklung über längere Zeiträume erfassen und digital gestützt auswerten.
- Screenings und Tests liefern dagegen nur **Momentaufnahmen** mit hoher Fehleranfälligkeit und begrenzter Aussagekraft für pädagogisches Handeln.

3.3 Mehrsprachigkeit differenziert begleiten

- Sprachentwicklung verläuft individuell und mehrsprachig.
- Defizitorientierte Tests im Vorschulalter bergen ein hohes Risiko der **Fehlinterpretation und Stigmatisierung**.

3.4 Elternarbeit und Peer-Kontexte nutzen

- Kitas arbeiten systematisch und vertrauensvoll mit Familien zusammen und nutzen Peer-Interaktionen als Lernressource.

¹ Paritätischer Gesamtverband (01/2026): Erfassung und Förderung der sprachlichen Entwicklung im Kontext der Kindertagesbetreuung Handlungsempfehlungen für geeignete Maßnahmen und Konzepte aus interdisziplinärer Sicht.

- Diese zentralen Faktoren bleiben im Konzept der ABC-Kurse unberücksichtigt.

4. BaSiK als Methode der Wahl

Als geeignetes Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation sprachlicher Kompetenzen von Kindern hat sich das wissenschaftlich fundierte und in NRW weitgehend etablierte Instrument **BaSiK („Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“)** erwiesen.

BaSiK unterstützt Fachkräfte dabei, Sprachbildungsprozesse im Kita-Alltag gezielt wahrzunehmen, um möglichen Förderbedarf frühzeitig zu erkennen und durch individuelle Impulssetzungen darauf zu reagieren. So wird eine ganzheitliche und ressourcenorientierte Einschätzung der Sprachkompetenzen jedes Kindes ermöglicht. Erforderlich für eine flächendeckende Implementierung von BaSiK sind:

- der **Aufbau der benötigten Infrastruktur** (WLAN, Endgeräte, Software) – eine digitale Erhebung und Auswertung ist für die Effizienz unerlässlich,
- eine kontinuierliche **Qualifizierung der Fachkräfte**: Technische Lösungen wirken nur, wenn Menschen sie auch anwenden können. Notwendig sind Fortbildungen zum Umgang mit digitalen Werkzeugen, zur Interpretation der Ergebnisse und zur Kommunikation im Team und mit den Familien sowie Behörden und Fachinstitutionen (Logopäden, Frühförderung etc.).
- **armuts- und diversitätssensible Bildungsarbeit** sowie die Förderung von Bildungspartnerschaften und der Einbezug von **Familien** durch Formate wie „Rucksack-Projekte“ als Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung als so genannter sozialräumlicher Peer-Ansatz.

5. Verlagerung der Sprachförderung: zu spät statt zu früh

Durch die Einführung verpflichtender Vorkurse wird Sprachförderung faktisch:

- auf das **fünfte Lebensjahr** konzentriert,
- aus dem kontinuierlichen Alltag der Kita herausgelöst,
- als defizitorientierte und selektive Methode angewandt, die Kinder in der Kita und dem sozialen Umfeld stigmatisiert und aus ihrem gewohnten Beziehungs- und Lebensumfeld herauslöst sowie
- in ein schulisches Setting mit curricularen und kompensatorischen Sprachlernmethoden verlagert und somit
- unter einen ungewohnten Leistungsdruck gestellt.

Zentrale sensible Phasen des Spracherwerbs sind zu diesem Zeitpunkt **bereits weitgehend abgeschlossen**. Was früh versäumt wird, lässt sich später nur begrenzt und mit einem hohen finanziellen Ressourceneinsatz kompensieren.

Hinzu kommt die Frage der praktischen Umsetzung: Die Kinder kommen in eine für sie fremde Umgebung. Wie soll dies aufsichtsrechtlich geregelt werden? Kita-Kinder benötigen eine andere Pflicht zur Aufsicht als Schulkinder. Wie finden sie sich an der Schule zu recht?

Wer begleitet sie zur Toilette? Ein erhöhter Personaleinsatz wäre erforderlich.

6. Fachkräftemangel: ungelöstes Kernproblem

Der Gesetzentwurf geht implizit davon aus, dass:

- zusätzliche Lehrkräfte,
- sozialpädagogische Fachkräfte,
- Begleitpersonen für Transport und Aufsicht und
- Räumlichkeiten

in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen.

Diese Annahme ist realitätsfern. Der Fachkräftemangel betrifft **Schulen wie Kitas gleichermaßen**. Statt Systeme gegeneinander auszuspielen, braucht es eine **gemeinsame und methodisch sinnvolle Stärkung der frühkindlichen Bildungskette**.

Auch der Verband der Kita-Fachkräfte NRW² weist zu Recht auf die pädagogischen und organisatorischen Risiken hin, die mit verpflichtenden Vorkursen für vier- und fünfjährige Kinder verbunden sind.

7. Kostenintensive Umwege statt zielgerichteter Investitionen

Dem Gesetzentwurf zufolge entstehen u. a.:

- jährlich rund **110 Mio. Euro** für Beförderungskosten,
- zusätzlich **1.650 Lehrkräftestellen**,
- erhebliche Investitionen in Räume und Ausstattung.

Gleichzeitig werden die **Kindpauschalen im KiBiz abgesenkt** und Betreuungsansprüche im Bereich der alltagsintegrierten Sprachförderung durch eklatante Einschnitte in den Personalschlüssel der Erzieher*innen eingeschränkt.

Diese Prioritätensetzung ist bildungspolitisch widersprüchlich:

Spät, teuer und fragmentiert wird investiert – statt früh, wirksam und systemstärkend.

8. Multiprofessionelle Kooperation statt neuer Parallelstrukturen

Die Paritätische Expertise zeigt einen alternativen und an der Praxis der Kita orientierten Weg auf:

- bessere Vernetzung von Kitas, Gesundheitswesen, Frühförderung und Schulen,
- abgestimmte Beobachtungs- und Förderprozesse zwischen den Bildungsinstitutionen,

² Verband der Kita-Fachkräfte: Stellungnahme: ABC-Klassen in NRW – Ein bildungspolitischer Offenbarungseid auf Kosten der Kinder. 13.01.2026

- Nutzung vorhandener alltagsintegrierter Beobachtungen und Erkenntnisse (Sprachstandsdaten) statt singulierte Mehrfachtestungen,
- Ausbau logopädischer Versorgung und Fachberatung in den Kitas.

Diese Kooperationen müssen **im Kita-System verankert** werden – nicht durch neue schulische Sonderstrukturen ersetzt werden.

9. Blick über NRW hinaus: Best Practice aus Rheinland-Pfalz

Das Land Rheinland-Pfalz zeigt, dass es anders geht: Mit einem landesweiten Modell zur **alltagsintegrierten sprachlichen Bildung in Kitas**³ werden Fachkräfte qualifiziert, Konzepte weiterentwickelt und Sprachbildung systematisch gestärkt – **ohne verpflichtende Vorschulklassen**, aber mit nachweisbarer Wirkung.

Dieser Ansatz steht im deutlichen Kontrast zum Weg von Nordrhein-Westfalen und sollte fachlich wie strukturell in die weitere Gesetzesberatung einbezogen werden.

Fazit und Appell

Das Kita-Bündnis NRW kommt zu dem Schluss:

- Die Einführung verpflichtender ABC-Klassen ist **systemisch widersprüchlich**,
- steht fachlich und methodisch in einem eklatanten Widerspruch zu aktuellen Forschungsbefunden,
- setzt pädagogisch und lerntheoretisch viel **zu spät an**,
- konterkariert den Inklusionsansatz frühkindlicher Bildung – stigmatisiert und isoliert Kinder in lebensweltfremden Settings einer Sonderbehandlung –
- und verschärft bestehende strukturelle Probleme.

Politik muss den Mut haben, früher zu investieren, statt später zu kompensieren!

Statt später Reparatur brauchen wir frühe und kontinuierliche Investitionen. Wirksame Sprachbildung gelingt dort, wo Kinder sind: in den Kitas, im Alltag und der familiären Lebenswelt, vom ersten Tag an.

Unser Appell an die Landesregierung:

- Denken Sie die Bildungskette vom Anfang her.
- Reflektieren Sie die Erkenntnisse der fachwissenschaftlichen Forschung zur sprachlichen Bildung und zur sprachlichen Entwicklung von Kindern, insbesondere mit Blick auf den Übergang in die Schule als gelingende Transition.
- Stärken Sie das Kita-System finanziell, strukturell, personell und dauerhaft.
- Entwickeln Sie alltagsintegrierte Sprachbildung gemeinsam mit den Kita-Trägern, nicht ohne und gegen sie.

³ <https://kita.rlp.de/kita-in-rheinland-pfalz/bildungs-und-erziehungsthemen/sprachliche-bildung/mit-kindern-im-gespraech>

- Spielen Sie nicht den einen Bildungspartner gegen den anderen aus. Es fehlt bereits jetzt an verbindlichen Kooperationsstrukturen zwischen Kitas und Grundschulen, dies führt zur erheblichen Mehrarbeit in beiden Bereichen.
- Bauen Sie keine ineffektiven und kostenintensiven Parallelstrukturen auf.

Nur so kann Chancengerechtigkeit für alle Kinder in NRW nachhaltig gesichert werden.

Köln/Düsseldorf, 12. Februar 2026

Für das Kita-Bündnis NRW:

Marek Körner

Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH



Marcus Bracht

educare Bildungs- und Erziehungsgeschäftsstellen gGmbH



Annette Holtmann, Dr. Jürgen Reul

Kinderzentren Kunterbunt GmbH Villa Luna



Ute Jansen

Outlaw gGmbH



Vera Hopp

VKJ, Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e. V.



Über das Kita-Bündnis NRW:

Um den drohenden Qualitätsabbau in der frühkindlichen Bildung zu verhindern, haben sich mehrere große freigemeinnützige Träger gemeinsam mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) NRW zum Kita-Bündnis NRW zusammengeschlossen. Inzwischen gehören dem Bündnis über 80 Träger an. Gemeinsam setzen sie sich für eine auskömmliche Finanzierung, gute Arbeitsbedingungen und eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen ein.